

JAHRESVERANSTALTUNG VOM 24. AUGUST 2018

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN DER OSZE



Christian Nünlist, Natascha Cerny, Christoph Lanz und Generalsekretär Thomas Greminger (von links nach rechts)

Bild SHV

Es ist eine Ehre und ein besonderes Vergnügen, dass die SHV den früheren Schweizer Botschafter bei den internationalen Organisationen in Wien und heutigen



OSZE-Generalsekretär Thomas Greminger

Bild SHV

OSZE-Generalsekretär Thomas Greminger an ihrer Jahresveranstaltung begrüßen kann. **Er bestätigt in seinem Referat über die aktuellen Herausforderungen der OSZE, dass die Helsinki-Prinzipien zur menschlichen Dimension unter Druck stehen.** Knapp dreissig Jahre nach der Charta von Paris besteht wenig Spielraum für positives Denken über kooperative Sicherheit in Europa. Beunruhigend sind die vielen mili-

tärischen Übungen in Grenznähe und die mangelhafte Umsetzung jahrzehntelang gepflegter vertrauens- und sicherheitsbildender Massnahmen sowie natürlich die Krise in und um die Ukraine. Dazu kommen komplexe transnationale Herausforderungen wie die Cybersicherheit. Die menschliche Dimension ist auch durch die Furcht vor Terrorismus und unkontrollierter Zuwanderung beeinträchtigt. **Generalsekretär Greminger verlangt, dass Entspannung und Dialog wieder gepflegt werden. Sicherheit beginnt mit Vertrauen und Vertrauen beginnt mit Dialog. Die OSZE bildet dazu die Plattform, aber es bedarf des politischen Willens der Teilnehmerstaaten, auf einander zuzugehen.** Es gibt einige vielversprechende Ansätze, so der „strukturierte Dialog zu politisch-militärischen Fragen“, der 2016 angestossen wurde. Aber es müssen weitere Themen identifiziert werden, wo die Interessen der Staaten übereinstimmen, wie die Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus und der Radikalisierung, welche zu Terrorismus führen. Dabei braucht es einen ganzheitlichen Ansatz, der Repression und Ursachenbekämpfung verbindet und die Grundrechte schützt. Besonders die Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut, das auch in Zeiten terroristischer Bedrohung gewährleistet werden muss. Neben Rückschlägen gibt es auch Öffnungstendenzen, z.B. in Zentralasien. **Wertvoll ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen wie den Helsinki-Vereinigungen und der Civic Solidarity Platform (CSP).**

Natascha Cerny, Sekretärin der CSP, verweist auf den zunehmend eingeengten Raum für die Zivilgesellschaft im OSZE-Raum durch Massnahmen der Regierungen, welche die Menschenrechte und die rechtsstaatlichen Grundsätze einschränken und Personen verfolgen, welche die Helsinki-Prinzipien verteidigen. Auch Folter und Verschwindenlassen von Menschen sind leider wieder vermehrt zu einem Thema geworden. **Die OSZE sollte aktiv bleiben in der menschlichen Dimension und den zivilgesellschaftlichen Organisationen uneingeschränkten und sicheren Zugang zu den Konferenzen in allen drei Dimensionen bieten, basierend auf dem umfassenden Sicherheitsbegriff.**



Christian Nünlist und Christoph Lanz

Bild SHV

Dr. Christian Nünlist, Forscher am Center for Security Studies (CSS) der ETHZ, betont die aktive Rolle der Schweiz bei der Entstehung der Helsinki-Prinzipien im Jahr 1975 und ihren Einsatz für eine starke OSZE seither, namentlich seit 2014 beim Krisenmanagement im Ukraine-Konflikt. Die zukünftige Weltordnung wird multipolar sein. **Die Verschiedenheit der OSZE-Teilnehmerstaaten ist kein Nachteil, sondern eine Stärke. Er fragt sich, wie man in der OSZE zu einer neuen gemeinsamen Vision kommen kann und was dies für die Helsinki-Prinzipien heisst.** Sollen diese

modifiziert werden, soll konsequent am Status quo festgehalten werden, oder gibt es einen dritten Weg?

In der anschliessenden lebhaften **Diskussion** wurde deutlich, dass die **Herausforderung für die OSZE darin besteht, an den Prinzipien festzuhalten und gleichzeitig den Dialog zu fördern, wo die Prinzipien verletzt oder unter den Staaten unterschiedlich interpretiert werden.** Die Ukraine-Krise ist nicht Ursache, sondern Symptom einer Entfremdung zwischen Russland und dem Westen, welche schon deutlich früher eingesetzt hat und von beiden Seiten ausging. Die OSZE kann immerhin dazu beitragen, dass der Konflikt nicht weiter eskaliert und dass die Bevölkerung in der betroffenen Region Donbass den Alltag einigermaßen bewältigen kann. Aber eine nachhaltige Lösung dieses Konflikts ist nicht in Sicht und blockiert auch die Weiterentwicklung der OSZE. Fortschritte sind hier wie in anderen Dossiers nur möglich, wenn sich die Teilnehmerstaaten, allen voran der jeweilige Vorsitz engagieren. Die Schweiz hat im Jahr 2014 einige positive Schritte unternommen, so auch als erster Vorsitzstaat eine Evaluation der Menschenrechtssituation im eigenen Land durchführen lassen. **Die menschliche Dimension sowie die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen sind wichtige Voraussetzungen für nachhaltigen Frieden und Sicherheit im OSZE-Raum.**

Dr. Christoph Lanz, Präsident SHV



Referenten und Referentin mit Vorstandsmitgliedern und Gästen Bild SHV